

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 1: Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!

Artikel: Im neuen Jahr mehr Lebensqualität!
Autor: Matey, Kurt
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596672>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im neuen Jahr mehr Lebensquali- tät!

Das ist leichter gesagt als erlitten. Wie soll man noch qualitativ leben ohne ganz zusammenzubrechen? Noch mehr Luxus dank noch mehr Defizit? Meine Tochter behauptete zwar, das sei überhaupt kein Problem. Erst als ich sie bat, mir das näher zu erklären, stellte sich der Irrtum heraus. *Ich* hatte *Lebensqualität* gesagt und sie hatte *Liebesqualität* verstanden. Das ist die heutige Jugend! (Und wieder einmal wurde eine Gelegenheit verpasst, bei der die Jungen uns hätten aufklären können ...)

Aber während ich mir den Kopf darüber zerbrach, wie man sich den Kopf qualitativ noch besser zerbrechen könnte, stiess ich in der Zeitung auf eine Notiz, die mir drastisch vor Augen führte, dass die Regierung drauf und dran ist, dieses Problem zu lösen. (Man staune!)

Die erste Massnahme ist bereits passiert. Schon im neuen Jahr kriegen wir neue, viel kleinere Hunderternoten. (Nein, nicht geschenkt!) Dabei sind die jetzigen so blau und so poetisch wie scheue Falter ... (Kaum hat man sie entfaltet, schon flattern sie davon!) Und erst die Bilder auf der Hunderternote! Der heilige Martin, der seinen Mantel mit dem Schwert zerteilt, damit der Mann, der in der Badehose am Strand liegt, keinen Sonnenbrand bekommt! Wie sozialpoetisch! (Eine Kreuzung zwischen christlichem Gewerkschaftsbund und progressiver Holzhammerpoesie.) Und warum darf der gute Martin, der nun bald 20 Jahre an seinem Mantel herumsäbelt, nicht weiterhin Reklame für die hoch-

wertigen Qualitätsprodukte unserer Textilindustrie machen? Vielleicht weil es nicht zeitgemäss ist, dass er mit einem Pferd, das nur ein einziges PS hat, als reitender Bote der Nationalbank auftritt? Falsch! Die Wahrheit ist vielmehr: Die Regierung kann nicht mehr tränenlos zusehen, wie wir uns an jedem Zahltag mit diesen riesigen Hunderternoten schier zu Tode schleppen und wie unsere ohnehin kleinen Wohnungen noch enger und unbequemer werden, weil wir andauernd über die riesigen Stapel mit Hunderternoten stolpern. Mehr Lebensqualität! Die neuen Banknoten sind kleiner, leichter und erst noch handlicher auszugeben.

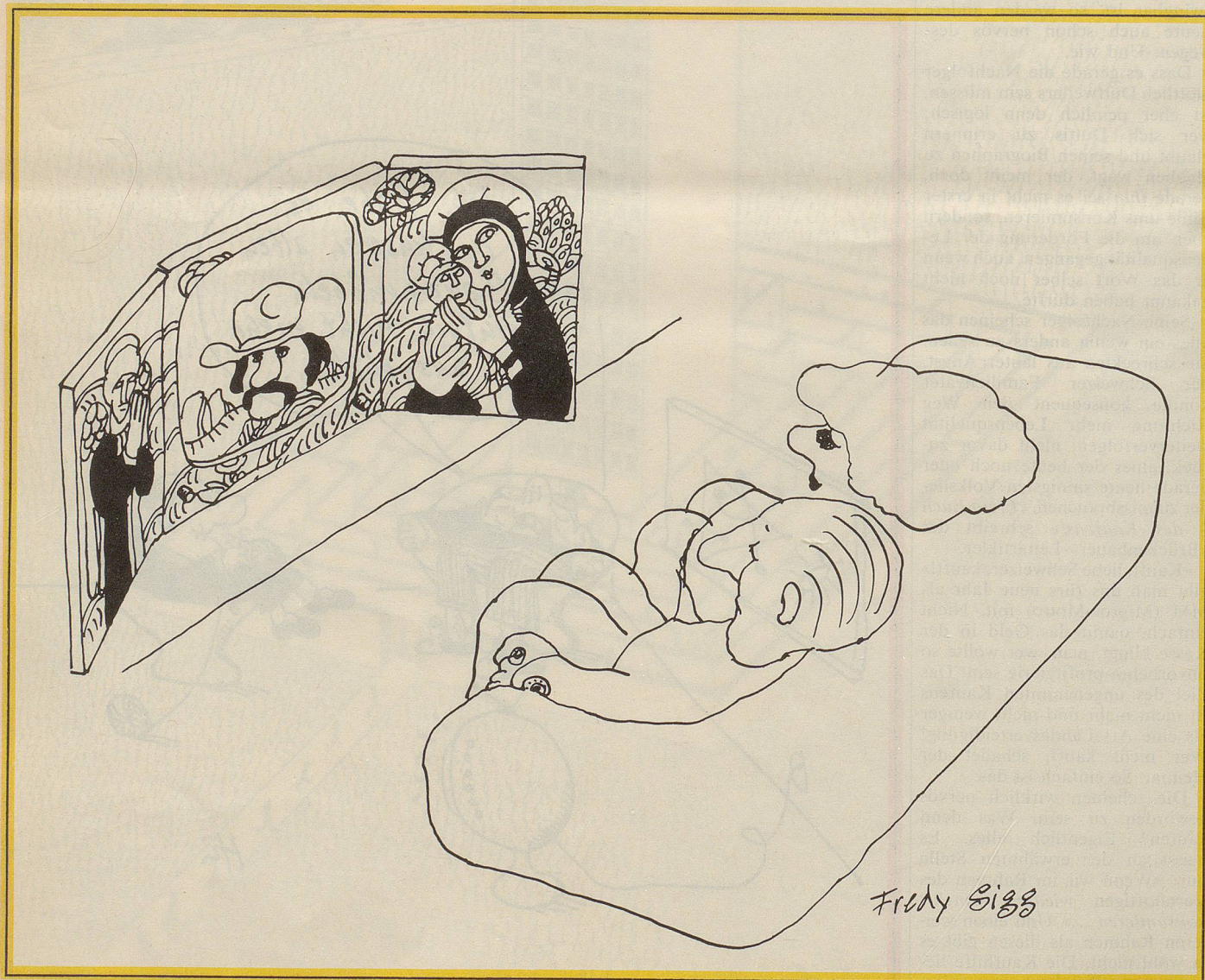
Doch in Bern macht man sich unseretwegen noch mehr Gedanken. Denn was ist in der lebendigen Demokratie am wichtigsten? Ein gesunder Schlaf! Und den lässt man sich etwas kosten. Erste Massnahme, die in Helvetien einen garantierten Dauerschlaf von olympischer Qualität garantiert: Das gesamte Fernseh-

programm des Jahres 1975 wird 1976 haargenau wiederholt. (1975 ist man mit diesem System ja auch sehr gut gefahren ...)

Zweite Massnahme: Schallschluckmauern! (Nicht wegen des Televisionsprogrammes, sondern des Strassenlärms wegen.) Früher war das ja anders. Da wurden zuerst Häuser gebaut, dann wurden die schönsten davon genüsslich abgerissen, weil mitten durch die erstaunlicherweise bewohnten Wohnquartiere eine Autobahn gebaut wurde, und zuletzt kamen, wenn es noch Platz gab, zwischen die restlichen Häuser und die Autobahn die Schallschluckwände.

Heute aber wird das mit viel mehr Vernunft gemacht: Jetzt baut man *zuerst* die Schallschluckwände, dann die Häuser dranheran und erst zuletzt kämen die Strassen, wenn man dann noch Geld dafür hätte ... Lebensqualität!

Auch SBB und PTT denken ohne Unterbruch daran, uns mehr Lebensqualität zu bieten. Beweis: Die Millionendefizite.



Zur Eliminierung dieser Fehlschüsse hat sich die Post aber etwas Exklusives einfallen lassen: Um beispielsweise den Postwertzeichenverkauf zu stimulieren, gibt es jetzt zu jeder Dreissigermarke als Treueprämie eine Flasche «Châteauneuf-du-Pape». Das verteuert die Sache zwar erheblich, aber bei diesem Defizit fällt das gar nicht mehr auf!

Die SBB lösen ihr Problemchen (in Form eines Defizitzeichens von bloss einem halben Milliarden) weit grosszügiger: Da jeder, der mit der Bahn fährt, das Defizit nur vergrössert, versucht man, den Reisenden eine vernünftige Alternative zu bieten. Jedem, der beispielsweise in Basel an den Schalter kommt und ein Billett nach Chiasso verlangt, schenkt man stattdessen ein Paar Wanderschuhe (selbstverständlich mit Reservesohlen) und einen Wimpel mit dem etwas reisserischen Werbeslogan: «Gute Idee: Geh! Geh! Geh!» Und auf der anderen Seite des Fähnchens steht: «Statt Billett chaufe: Laufe! Laufe! Laufe!»

Die Idee ist aber raffinierter, als es auf den ersten Blick aussieht. Durch die Abgabe von Wanderschuhen werden nämlich den Schuhfabriken, die ebenfalls bereits auf den Socken sind, entscheidende Impulse gegeben. Diese Fabriken kaufen wiederum vermehrt Leder ein, worauf die Kühe und Kälber jauchzend mehr Häute produzieren, was einer Ankurbelung der landwirtschaftlichen Produktion gleichkommt, was zur Folge hat, dass die Bauern rascher ihren neuen Mercedes kaufen können, was das darniederliegende Garagen-gewerbe in Schwung bringt, was sich in einem höheren Bierkonsum niederschlägt, worauf die Brauereien mehr Steuern zahlen, von denen aber wird in Zürich eines Tages ein riesiges Stadtarchiv gebaut (irgendwo müssen ja die guten Ideen und Vorschläge eine würdige Ruhestätte in Form einer gründlichen Schubladisierung finden). Mit diesem Bau wird andererseits das stöhnende Baugewerbe wieder aufatmen können, was zur Folge hat, dass sich die Architekten wieder neue Taschentücher kaufen können, was der Textilindustrie neuen Aufwind gibt, weshalb diese ihren Mitarbeitern schleunigst schriftlich mitteilen wird, dass sie sich erlaube, die Löhne schon wieder zu erhöhen, was einen vermehrten Briefmarkenabsatz zur Folge hat, was wieder den Weinumsatz zur Blume, bzw. zur Blüte bringt, worauf ... Uff!

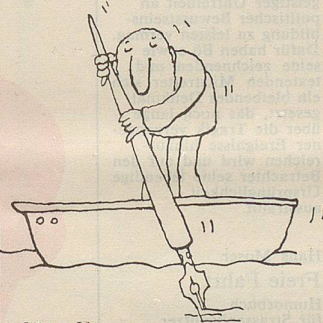
Man sieht also, mit welcher Raffinesse man der Rezession zu Leibe rückt ... Aber noch ein anderes, längst überfälliges Problem ist in Bern mit Elan angepackt worden! Wegen den oftmals un-

befriedigenden Wettervorhersagen will die Regierung nun hier endgültig Ordnung schaffen und erwägt daher, das Wetter nun rücksichtslos den Prognosen anzupassen. In letzter Zeit haben nämlich massgebende Kreise mit Befremden festgestellt, dass die heutigen Prognosen nicht mehr das sind, was sie früher auch nicht waren. Vor allem aber, und das hat die verständliche Verwirrung angerichtet: Die Vorhersagen sind nicht mehr mit hundertprozentiger Sicherheit falsch! Aber auf irgend etwas muss man sich schliesslich verlassen können.

Und gerade deshalb können wir nun alle aufatmen, da es vom neuen Jahr an nur noch richtige (in Buchstaben: *richtige!*) Wettervorhersagen geben wird, denn dann wird uns jeden Abend schlicht, aber mit unnachahmlicher Würde Léon für den nächsten Tag verkünden: «Das Wetter findet morgen statt!»

Ein Hurra der Wissenschaft und ein dreifaches Hoch dem kommenden Tief!

WERKGALERIE
CHIRCHGASS, 9500 WIL



Jürg Furrer

Cartoonist, Illustrator
Originalblätter aus dem Nebel-spalter und andere Zeichnungen
vom 9. Januar bis 27. Januar 1976

Öffnungszeiten:
Dienstag 14–21 Uhr
Mittwoch bis Freitag 14–18 Uhr
Samstag 10–12 und 14–17 Uhr
Sonntag 15–17 Uhr
Vernissage am 9. Januar um 20 Uhr
Werk-galerie Chirchgass, 9500 Wil
Jürg Zollikofer, Kirchgasse 15

DOUSP

Cartoons-Ausstellung
in der Minigalerie
Café Brasserie Münz
Münzgasse

HOTEL BASEL

11. Dez. 1975 bis 28. Jan. 1976

sonniges Winter- paradies



Schneesicheres Skigebiet auf über 1800 m ü. M. mit 7 Skiliften, Luftseilbahn, Gondelbahn, 2 Sesselliften – Skiwanderpfaden – Schlittelbahn – über 30 km gepfadete Wanderwege – viele Hotels in allen Preislagen (z.T. mit Hallenbädern) – grosse Eis- und Curlingplätze – Kunsteisbahn – Skischule – Langlaufschule (Leitung: Werner Geeser) – Reichhaltiges Unterhaltungsprogramm

ATTRAKTIVE SKI-PAUSCHALEN

Dezember Ski- u. Langlaufkurse (29.11.-20.12.)

Ski-Pakete (5.1.-7.2. und 15.3.-2.4.1976)

Frühlings-Skiwoche (3.-10.4.1976)

Langlauf-Kurse (5.1.-7.2. und 15.3.-10.4.76)

Auskünfte, Prospekte und Hotellisten:

Kurverwaltung 7050 Arosa Tel. 081/31 16 21

AROSA

